

Am 25. Oktober 1899 in Leipzig geboren, machte sich Emil Neidiger schon früh mit Gleichgesinnten in der Jugendbewegung auf Wanderschaft und Fahrt, vor allem durch die südlichen Gebiete der alten hennenbergischen Lande. Intensives Studium landeskundlicher und geschichtlicher Literatur bildete den seit langem zum „Coburger“ Gewordenen zu einem beliebten und geachteten Interpreten und Begleiter im Land der Franken. Aktiv tätig im „Coburg-Eisfelder Heimatwerk“, in der „Gesellschaft für Coburger Heimatkunde und Landesgeschichte“, im „Kunst- und Gewerbeverein Coburg“, im „Colloquium historicum Wirsbergense“, im „Frankenbund“, als Mitarbeiter am „Fränkischen Heimatkalender“ (Coburg) und an der beliebten Reihe „Ins Land der Franken fahren...“

vermittelte und vermittelt er sein reiches wohlfundiertes Wissen – „ein Merkmal der unbedingten Anschaulichkeit“ (Dr. Schilling) – ungezählten Heimatfreunden. Zahlreiche Veröffentlichungen aus seiner Feder, Vorträge, ein umfangreiches Archiv eigener Fotoaufnahmen und die vielen inhaltsreichen und eindrucksvollen Wanderungen mit ihm legen berechtigtes Zeugnis dafür ab.

Abschließend sei wiederholt, was 1959 das „Coburger Tageblatt“ über den damals Sechzigjährigen geschrieben hat: „Als Freund der Heimat in fränkischer Reichweite hat der Coburger Emil Neidiger sich so lebensvollen Anteil an den Aufgaben der Heimatkunde erworben, daß ihm gerade aus diesem Arbeitsfeld ein dankbarer Zuruf nicht fehlen darf.“  
u.

## Zuletzt

Und wenn's amal haßt: „Lous, hebt af, alli sechs!“  
nou macht ka Getou und ka G'schrah!  
Nou legt mi zu Vater und Mutter ins Grob,  
nou bin i net gar su allah!

Und fei kani Ried'n und a kani Sprüch;  
i mog net den afdringlin Glanz.  
Es is mer vill löiber, sagt der oder der  
– im Still'n zu si blouß! – : „Ja, der Franz!“

Und du, du mei Bou, louß der sohng: reiß di zamm,  
und sei net verzagt weger mir!  
Denn sen mer zwar nemmer bonander all zwa,  
su bin i doch immer bo dir!

Und du, gouta Frau, häng dein Kupf ner net noh,  
und louß all'n wöis kummt, still sein Laf!  
Mir hab'n uns su gern g'habt anander und siechst:  
döi Löib, döi härt g'wieß nöi net af!

Wos is denn scho g'schehng, und wer frougt denn dernouch?  
Es lohnt si fei g'wieß net der Red;  
der Baam, der stöiht fest nu. Es hout blouß der Wind  
a Blatt von an Ast runterg'veht.

Franz Bauer

Aus „Die kla Schatulln“ Verlag Glock u. Lutz, Nürnberg



Foto: Paul Ultsch-Schweinfurt

Mit dem Nürnberger Rektor a. D. Franz Bauer, der am 8. Dezember 1969 im Alter von 68 Jahren verstarb und seinem Wunsche entsprechend in aller Stille auf dem Johannis-Friedhof zu Nürnberg beigesetzt wurde, ist ein weit bekannter und beliebter Schulmann, Mundartdichter und Jugendbuch-Autor von uns gegangen. Seinem geliebten Nürnberg und der ihm anvertrauten Jugend war er

nicht nur als geachteter Pädagoge verbunden; auch sein umfangreiches literarisches Schaffen stand in diesem Bereich. Erwähnt seien die Bücher „Das tickende Teufelsherz“, „Ursula, die Enkelin von Veit Stoß“, die reizende Geschichte des Schulzwerger „Schüli“, „Helden, Gespenster und Schalksnarren“, „Alt-Nürnberg“, die Mundartbändchen „Schatulle“ und „Bethupferla“ und die Stücke „Bilko aus dem Wald“, „Der Herr von Larifari“ und „Epelein“. Darüber hinaus betreute Franz Bauer in den letzten zwanzig Jahren die seit 85 Jahren bestehende Schülerzeitschrift „Jugendlust“ des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes als verantwortlicher Redakteur und schrieb für die Nürnberger Schulkinder und ihre Lehrer die „Fränkischen Heimatbogen“. Als Redakteur war es sein Bestreben, die bewährte „Jugendlust“ durch vielseitige Beiträge lebendig zu gestalten. Eine stattliche Anzahl von Schriftstellern und Illustratoren von Holstein bis zum Allgäu, zu denen er meist persönliche Verbindung unterhielt, stand ihm zur Verfügung. Neben bekannte Namen stellte er mit sicherem Gespür auch unbekanntere Autoren und Zeichner und bot ihnen Gelegenheit zur Veröffentlichung ihrer Arbeiten.

„Frankenland“ verliert mit Franz Bauer einen bewährten Mitarbeiter, dessen wir ehrend gedenken wollen.

P. U.

## Domkapitular Dr. Theodor Kramer ein Siebziger

Domkapitular Dr. Theodor Kramer vollendete am 7. Dezember 1969 das 70. Lebensjahr. Der in Bündheim (Diözese Hildesheim) geborene Geistliche ist Sekretär des Domkapitels, Diözesanarchivar, Ordentliches Mitglied der Kommission für Bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und Inhaber des Bundesverdienstkreuzes I. Klasse.

Dr. Kramer ist als Geschichtsforscher und Geschichtsschreiber, als Herausge-

ber der „Würzburger Diözesangeschichtsblätter“ und der „Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg“ sowie als Förderer junger Wissenschaftler weit über die Diözese und Franken hinaus bekannt. Er ist Referent des Ordinariats für Presse, Film und Gymnasien und der dienstälteste Dignitär des Domkapitels.

Als Student trat er der Katholischen Studentenverbindung „Walhalla“ bei, der er bis heute die Treue hielt. Am 29. Juni